

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in zwanzig Bänden

Auffenberg, Joseph

Siegen und Wiesbaden, 1844

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86755)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Dorf. Kurzes Zimmer. An einem Kaminsfeuer rechts sitzt **Sofia**, das Haupt auf die Hand gestützt. **Gorka** steht links an einem Fenster.

Sofia.

Siehst Du die Röthe noch am Himmel?

Gorka.

Ja.

Doch zu vermindern scheint sie sich. Kommt her Und überzeugt Euch selbst.

Sofia.

Willst Du mich trösten,
Weil ich den Brand von Kasan mußte schauen?
Ach! jene Röthe, die am Himmel glüht,
Wird ihren fürchterlichen Widerschein
Einst auf Sofia's Sterbelager werfen.
Ist das des Kaisers väterlicher Segen,
Mit dem er die bezwung'nen Völker grüßt?
Wohl sah ich Städte fallen in dem Kampf,
Im offenen Kampf! Sah ihre Mauern brechen
Mit allen Säulen ihrer Herrlichkeit!
Doch Kasan! die Besiegte, ward zerstört,
Entheiligt und geschändet ihr Vertrauen!
Sieh hin, ob nicht der Himmel selbst erröthe,
Daß er geduldet das Entsetzliche!

Gorka.

Sein Strafgericht hat jene Stadt getroffen,
Wer greifet ihm in das gehobne Schwert?

Sofia.

Das spricht der blut'ge Foma jetzt aus Dir,
Der Henker im geweihten Priesterkleid.
Die Hälfte meines Reiches gab' ich hin,
Hätt' ich den Brand von Kasan nicht geseh'n!
Fortan erblick' ich meines Gatten Bild,
Mit einer Mörderfackel in den Händen!

Gorka.

Der Fackeln Glanz verschönert Heldenbilder!
Gewaltig tritt der Halbgott aus der Nacht,
Zeigt scharfgezeichnet die erhab'nen Formen.
Beruhigt Euch! das Schicksal jener Stadt
War nicht mehr abzuwenden.

Sofia.

Hat der Czaar
Befohlen, was geschah?

Gorka.

Ich glaube — nein!
Entdeckt ward eine mächtige Verschwörung,
Die Krieger übten selbst das Strafsamt aus.

Sofia.

Warum verließ der Kaiser unser Heer,
Selbst ohne Abschiedskuß von seiner Gattin?
Ihn trieb der Angstschrei der Ermordeten,
Ihn trieb die eig'ne böse That hinweg.
O, hättest Du in Kasan ihn gesehen!
Als er herabstieg von dem hohen Throne,
Als er mich preßte an die bange Brust.

Und ich die Schläge seines Herzens fühlte!
 Dort stand die Kirche von Sanct Nicolas
 Und hier der Czaar, ich zwischen Beiden. Ich!
 Sein Schild! Braucht man auch Schilde — gegen
 Freunde?

Gorka.

Und ist die Kirche seine Freundin nicht?
 Hat der apostelgleiche Wlodimir
 Nicht seinen schwerbedroh'ten Schlaf geschützt?
 Vereue, Undankbare! dieses Wort,
 Es wird der Herr die Seinen nicht verlassen!

Sofia.

Die Todtenglocke Kasan's hörte ich,
 Das war das Grabgeläute unsrer Ehre!

Gorka.

Auf Deines Glückes Höhe trauerst Du,
 Ein schwaches Mädchen —

(*Sofia fährt empor.*)

Gorka.

Untertan der Laune,
 Die seine Lust beherrscht, wie seine Thränen!
 Was sprichst Du rühmend von der Väter Größe,
 Wenn Du nicht ähnlich Deinen Ahnen bist?!

(*Sofia* ist heftig durch das Zimmer geschritten, dann bleibt sie in der Nähe
 des Fensters stehen. *Gorka* zieht einen daran befindlichen Vorhang
 rasch darüber.)

Sofia.

Die Hälfte aller Flüche fällt auf — mich!

Gorka.

So, wahrlich, soll nicht Rußlands Czaarin sprechen!

Sofia.

Die Czarin! Konnt' ich je ein Leben retten,
Wenn sein Entschluß dem Tode es geweiht?

Gorka.

Nothwendigkeit ist Herrin aller Herrscher.

Sofia.

Und wär' ich hingestürzt vor seine Füße,
In einer Stunde, wo beglückte Liebe
Des Mannes marmorfeste Brust erweicht,
Hätt' ich ihn angefleht für Kasan's Rettung,
Glaubst Du, es wäre nun mein Wunsch erfüllt?
Und daß ich nie darüber ihm gezürnt,
Daß ich mit immer abgeschlag'nen Bitten
Stilltrauernd mich entfernt — ein schwaches Kind,
Das sich mit seinem bunten Spielzeug tröstet,
Wie ich — mich — mit der segenleeren Krone!
Das ist die Schuld, die nun mein Herz belastet!
Der gift'ge Dunst, der aufsteigt aus dem Thal
Bis zu der Sonnenhöhe meines Glückes!
Ein Wort der Liebe konnte mich versöhnen
Für alle Schrecken, die mein Auge sah!
An seiner Seite träumt' ich ruhig fort,
Nicht ahnend, daß der Liebe Rosenlager
Auf einem blut'gen Leichenhügel steht!!
So hab' ich an der Menschheit mich versündigt,
Bin ein verblendet — liebend Weib geworden,
Doch keine Mutter eines edlen Volkes,
Das seh' ich nun, will mich nicht länger täuschen,
Die innern Schmeichlertöne sind verstummt,
Und mit der glüh'nden Röthe jenes Brandes
Bricht eine neue Lebenssonne an!!!

(Sie reißt gewaltsam den Vorhang vom Fenster herab.)

Gorka.

Gelobt sei Gott, daß er von dannen zog
Und nicht sein Weib erblickt in dieser Stunde.

Sofia.

Sofia's Ehe wäre wohl die erste,
Die ohne Vatersegen glücklich wird!
Gorka! Du bist die Schwester meines Vaters,
Als solche hast Du nicht an mir gehandelt.
Es war Dein Rath, der mich zuerst verleitet,
Die Schranke eigenmächtig zu durchbrechen,
Die mir der kindliche Gehorsam zog.

Gorka.

Was die erhab'nen Priester unsres Glaubens
Für gut erkannt — verdammt Demetri nicht.
Und kamen sie nicht Alle her zu Dir,
Den hochgelehrten Foma an der Spitze?
Und warben sie nicht in der Kirche Namen
Um Deine Hand für ihren großen Kaiser?

Sofia.

Das Alles schwebt noch meinem Geiste vor;
Sie drohten mit dem Fluch der Starowerzen,
Würd' ich dem Czaaren weigern meine Hand.
Ach, dieses Herz hat nur zu gern gehorcht!
Der Vater konnte mir nicht Rath verleih'n!
Wär' es nicht Pflicht gewesen, auszuharren,
Bis er vom fernen China wiederkehret,
Wohin der Karavanzug ihn führte?
Verstrichen ist nun längst die Frist, die er
Zu seiner Rückkunft einstens mir bestimmt.
Und Er, dem ich mich ganz dahin gegeben,
Für den ich meines Vaters Haus verließ,

Dem ich selbst seine Schätze ausgeliefert,
 Ein fremdes Eigenthum! — Was that ich nicht
 Im Drang der Zeit, in liebender Verblendung! —
 Er, statt des Volkes Herzen zu gewinnen,
 Sucht nur im Werk der Rache seine Lust!
 Es hat der liebevollen Gattin Thräne
 Kein Opfer noch vom schnellen Tod befreit!
 Stets mächt'ger hör' ich Foma's Flüche schallen!
 Und stündlich mehr seh' ich den Schleier fallen
 Von einem Bilde, das kein Aug' erfreut!

31

Zweite Scene.

(Die Mittelhüre ward geöffnet und **Winja** hat einen Mann hereingeführt in Mantel und Pelz tief verummmt. Die Frauen blicken erschrocken an. **Winja** giebt ihnen ein Zeichen der Beruhigung und entfernt sich. Der Fremde wirft die Verummung ab und breitet die Arme aus nach **Sofia**.)

Sofia.

Mein Vater!

Demetri Nikosorow.

Komm an dieses treue Herz,
 Du armes, Du verlass'nes Kind!

Sofia.

(mit dem Tone tiefer Behmuth und inneren Vorwurfs).

O Vater!

Demetri.

Sofia! weine nicht! Ich habe Dir
 Vergeben! Sieh' mein nasses Auge an!
 Liegt Vorwurf in dem Blicke Deines Vaters?
 Von Jener aber sollt' ich Rechnung fordern,
 Der ich mein Bestes, Theur'stes anvertraut!

Gorka.
Mein Herr und Gott! Du bist's, Demetri! Bruder!

Demetri.
Dies letzte Wort ließ Dich der Himmel sprechen.
Wir lagen an dem Herzen einer Mutter!
Es hat der Vater auf dem Sterbebett
Zur Eintracht und zur Liebe uns ermahnt.
Wollt' ich belohnen Dich, wie Du's verdienst,
Müßt' ich vergessen, was er sterbend sprach,
Und mit dem Untergang der eig'nen Schwester
Versöhnen meines Hauses blut'ge Schmach!

(Er greift unwillkürlich nach dem Dolche, den er im Gürtel trägt.)

Gorka.
Er will mich morden! Wehe mir!!

(Sie entflieht zur Seite rechts.)

Dritte Scene.

S o f i a. D e m e t r i.

Demetri.

Sei ruhig!

Des Augenblickes Wallung geht vorüber!
Ich hab' im Innern Schonung ihr gelobt.
Doch werde ich mich langsam nur gewöhnen,
Mit Ruhe die Verrätherin zu sehen.

Sofia.

O, wie verändert bist Du, guter Vater!
Die hohle Wange trägt so tiefe Furchen!
Gebeugt seh' ich die kräftige Gestalt!

Demetri.

Um Deinetwillen hab' ich viel gelitten,
Und einen Pfeil trag' ich im Vaterherzen,

Den mit dem Herzen nur der Tod zerbricht.
 Ich kehre wieder von dem weiten Zug
 Mit edlen Früchten eines stillen Fleißes,
 Mit Früchten, die kein drohend Schwert erwarb,
 Auf denen keine Menschenthräne lastet!
 Wie glühend sehn' ich mich nach Deinem Anblick.
 Der Heimweg hat durch Wüsten mich geführt,
 Wo Jüngere, als ich, den Tod gefunden.
 Mich aber stärkte Dein geliebtes Bild,
 Das ich bei jedem Sonnenuntergang
 Auf Rosenwolken in dem Westen sah!
 Du breitetest nach mir die zarten Arme,
 Der Abendwind trug Deinen Gruß mir zu.
 Nun komm' ich an, will die erworbnen Güter
 Mit freud'gem Stolze legen vor Dein Aug',
 Will mit dem schönereiften Lehrenkranz
 Die Stirne meines lieben Kindes schmücken;
 Will eingeh'n in den Frieden unsres Hauses:
 Da finde ich verödet meine Wohnung!
 Die Freunde künden mir Unglaubliches!
 Geraubt mein Kind! Geplündert mein Gewölbe,
 Und Nikosorow's Haus mit Schmach bedeckt!

Sofia.

Wie? theurer Vater! nennst Du eine Schmach,
 Daß einen Kaiser Du als Eidam grüßest?

Demetri.

Von diesem wag' ich jetzt noch nicht zu sprechen.
 Mein Anblick hat Dich überrascht, Du bist
 Noch nicht gefaßt, zu hören — o Sofia!
 Ich weiß, wie sie arglistig Dich gelockt,
 Mißbraucht die Unerfahrenheit der Jugend,

Mit Deiner Unschuld frevelhaft gespielt.
 Mein Fluch komm' über sie! Die Vaterthräne,
 Die schwer wiegt an dem Tag des Weltgerichts,
 Sie brenne sich in ihre Seelen ein!
 Er wird sie strafen, der die Herzen kennt,
 Der die Gewalt'gen richtet in den Höhen!

Sofia.

Um's Himmels willen, Vater! —

Demetri.

Es geschah!

Was kann ich bessern am Geschehenen?
 Doch Eines muß ich wissen! Eines nur!
 Liebst Du den Mann, dem Du verbunden bist?
 Den Mann, der furchtbar jetzt mit Mord und Brand,
 Ein Rachegeist durch alle Länder zieht!
 Der nach dem Blute der Besiegten lechzt!
 Der keines Menschen Thräne noch getrocknet!
 Du hast um ihn das Vaterhaus verlassen!
 Liebst Du ihn jetzt noch — mit gleicher Liebe?

(Pausse.)

Sofia.

Ja!

Er ist mein angetrauter Gatte! Ist
 Mein angeborner Herr und Czaar!

Demetri.

Die Heilung

Wird schmerzhaft sein!

Sofia.

Du quälst mich schwer, o Vater!
 Und fürchterliche Zweifel steigen auf!
 Was hast Du Deinem Kinde zu entdecken?

Demetri.

Gorka weilt im Gemache neben uns,
 Ich kann Dir hier nicht Alles anvertrauen;
 Auch muß ich Zeit Dir gönnen, Dich zu fassen!
 Verschwunden sind die Tage unsers Glückes;
 Es ist an mir, zu retten aus dem Sturm
 Das Letzte: Tugend — Ehre unsers Hauses.
 Geächtet bin ich unter allen Denen,
 Die Dich als ihre Kaiserin begrüßen.
 Schon Tage lang weilt ich hier in der Nähe,
 Und suchte Eingang im Tatarenlager;
 Mit Spott und Hohn ward ich zurückgewiesen.
 Man sprach: es kenne mich der Kaiser nicht,
 Und melde Einer sich mit meinem Namen,
 Soll als wahnsinnig er vertrieben sein!

Sofia.

Das will der Kaiser?

Demetri.

Ein Tatarenhäuptling,
 Den ich durch wicht'ge Dienste mir verpflichtet,
 Nahm dankbar mich in seiner Wohnung auf.
 Dort weil' ich nun, gesichert vor Verrath.

(Sehr leise.)

Nimm dieses Fläschchen: es enthält ein Pulver,
 Die Hälfte mische morgen Abend in
 Den Kräuterthee, den Gorka trinkt. Sie wird
 Alsbald in einen tiefen Schlaf verfallen,
 Dann folge Deiner Dienerin Ustinja,
 Sie hat mich treulich her zu Dir geleitet
 Und wird Dich bringen an den sichern Ort,

Wo ich am Wolgaufer Deiner harre.
Versprich in meine Vaterhand, zu kommen!

Sofia

(ihre Hand in die des **Demetri** legend).

Du sollst mich sehen!

Demetri.

Jezo lebe wohl!

Sofia.

Ihr Heiligen des Himmels, stärket mich!

Demetri.

Wer für das Schrecklichste die Seele fast,
Wird keinem Streich des Schicksals unterliegen!
Blick' aufwärts in des Glaubens heit're Sonne,
Dann drückt ihr Bild sich Deinem Auge ein,
Noch sichtbar, wenn die tiefe Nacht gekommen!

(Sich wendend).

Leb' wohl, Sofia!

Sofia.

Deinen Vatersegen

Zum Wiedersehn!

(Sie kniet vor ihm.)

Demetri (sie segnend).

Für Dich! nicht für den Gatten!

(Er geht ab durch die Mitte. **Sofia** rechts zur Seite.)

Vierte Scene.

Dunkle Zellenkammer. Rechts zur Seite kniet ein Moskofnife in der Kleidung der griechischen Mönche. Er hat ein Buch vor sich. Von links kommen

zwei Männer in gleicher Kleidung, welche den **Foma** führen und den
Czaaren. Letzterer trägt ein einfaches tatarisches Kleid.

Erster Koskolnik.

Hier harret, bis wir wiederkehren!

(Die zwei Männer gehen ab)

Czaar.

Foma!

Du führst mich auf schauerlichen Wegen!

Foma

(auf den knieenden Koskolniken zeigend).

Schweigt stille! stört den Mann nicht im Gebet!

Der Koskolnik (feierlich).

Tag des Zornes! Frucht der Sünden!!
Welten wird dein Hauch entzünden!
Wie die Seher All' verkünden.

Grau'n bedeckt Thal und Berge,
Wenn der Richter naht, voll Stärke,
Streng' zu prüfen uns're Werke!

Die Posaun' im Donnertone,
Durch die Gräber jeder Zone,
Fordert Alle hin zum Throne!

Tod und Schöpfung werden beben,
Wenn sich die Verstorb'nen heben,
Antwort ihrem Gott zu geben!

(Der **Czaar** schlägt die Hände vor das Gesicht.)

Aus dem Buch' in Himmels Höhen
Wird der Ewige ersehen,
Was auf Erden ist geschehen.

Wehe dann den Sündern allen,
Wenn der Thaten Schleier fallen,
Des Gerichtes Worte schallen!

Armer, ach! was kann ich sagen?
 Wo kein Engel hört die Klagen,
 Wo die Frommen selbst verzagen!
 Herr der Allmacht! Herr der Schrecken!
 Möchte mich Dein Schild bedecken!
 Du nur kannst zum Leben wecken!!

(Er steht auf und zieht eine Glocke mit dem Ausrufe: Anathema Misson!
 Aus der Ferne wird dies Glockenzeichen mit ähnlichen Tönen beantwortet.
 Dann geht er ab zur Seite rechts.)

Fünfte Scene.

Von Links kommt einer der früher erschienenen **Koskolniken** zurück.

Der Koskolnik.

Der Heil'ge fragt nach Dir, Alexy Foma!

(Zum **Czar.**)

Bereite Dich zum Anblick des Erhab'nen,
 Das Himmlische steht über'm Irdischen.
 Alexy wird vor seinen Thron Dich führen.

(Er geht ab mit **Foma** links.)

Sechste Scene.

Der Czar.

Wie das Gebet des Mannes mich erschüttert,
 Wie furchtbar es mein Inn'res aufgereg't!
 Der jüngst vor Usa's Donnern nicht gezittert,
 Steht hier, von unerklärter Angst bewegt!
 Noch tönen in mein Ohr die schweren Worte,
 Die mich empfangen an des Abgrunds Pforte.

(In der Entfernung erschallt ein feierlicher Choral.)

Was ist's? Sind mir die Unsichtbaren nah,

Die übermächtig unsrer Schwäche spotten?
 Soll ich sie seh'n, die ich im Traume sah,
 Die eh'mals mir den Retterarm geboten?
 Des Traumes Schreck fühl' ich am Herzen nagen,
 Wie werde ich die Wirklichkeit ertragen?
 Entweichen feig! Entfliehen ihrer Macht?
 Wie könnt' ich dann vor meinem Selbst bestehen,
 Da ich so manches Opfer dargebracht,
 So viele Gräuel ohne Furcht gesehen!
 Den Siegespreis will ich von dannen tragen,
 Und soll am Ende meiner Laufbahn zagen?
 Wenn hier die Säule meiner Mannheit bricht;
 Was ist dann wohl mein kühngewagtes Streben?
 Der langen Arbeit Frucht erkämpf' ich nicht,
 Nur die Erinnerung an's verfehlte Leben!
 Und gräßlich rauscht das Blut, das ich vergossen,
 Noch gräßlicher, weil es umsonst geflossen.
 D'rum ruft mich nur! ich werde furchtlos steh'n,
 Die Herrscherwürde mir zum Schild erheben!
 Den Heiligen des Berges muß ich seh'n,
 Wenn auch die Tapfern scheu vor ihm erbeben!
 Betreten werde ich die dunkle Schwelle,
 Ob sie zum Himmel führe — ob zur — Hölle!
 (Der Gesang verstummt.)

Siebente Scene.

Der Vorige. *Soma* kommt zurück, bleich und verstört.

Soma.

Du sollst erscheinen vor dem Heiligen!
 Doch wenn Du meine Worte hören willst,

So warnen sie Dich nun zum letztenmal,
Noch ist es Zeit! Kehr' um! geh' nicht hinein!

Czar.

Ich will! was ist denn Schreckliches daran?
Der Greis ist Patriarch der Moskowiten!
Sieh'! das umgiebt ihn mit dem Heil'genschein.
Er hat prophet'sche Kraft — so sagst Du mir,
Und mich gelüstet, näher ihn zu kennen.

Soma.

Glaubst Du, es sei so leichtes Kinderspiel,
Der Zukunft in das Geisteraug' zu schauen?
Weißt Du, was kommen wird, wenn Du es wagest?
Bestimmt und felsenfest ist das Geschick,
Das er Dir zeigt in seinen Zauberspiegeln;
Wie jene Feuersäule schwebt Dir's vor,
Die Israels Kinder durch die Wüste führte!
Am Tag erblickest Du sein dunkles Bild,
Die Nächte röthet Dir's mit seinen Strahlen!
Die Säule, die vor meinem Auge stand,
Glaub' mir, sie führt in kein gelobtes Land.

Czar.

So hat er Deine Zukunft schon gedeutet?
Noch enger werden wir verbunden sein!

Soma.

Geh' nicht zu ihm! Das ist mein letztes Wort!
Es reicht ein Heldenschwert wohl an die Kronen,
Doch nimmer reicht es an die Sterne auf.

Czar.

Sie aber sind die Wächter dieser Erde,
Geordnet stehen sie vor Gottes Thron

Als strahlenreiche, ew'ge Himmelsfürsten.
Was weißt Du, roher Mann, von ihrem Glanz?

Soma.

Verlassen könnt' ich Dich um diese Worte!
Du hast Europa's Weisheit eingesogen,
Und sprichst nun Deinem grauen Freunde Hohn!

Czaar.

Soma!

Soma.

Sei ruhig! ich sah meinen Vater
In Moskau auf dem Scheiterhaufen steh'n,
Ihn, den Befenner un'res alten Glaubens!
Ich hörte sein entsetzlich Schmerzgeschrei,
Und als der Windstoß in die Flammen fuhr,
Erblickt' ich seinen halbverbrannten Körper!
Dem Todesengel bleibe ich getreu,
So lang' er ungebeugt sein Amt verwaltet!
Doch — das will Kraft! d'rum gehe nicht hinein,
Du dürftest dort nicht mehr der Alte sein!

Czaar.

Ich gehe hin, um neue Kraft zu schöpfen!
Von Zweifeln meine Seele zu entladen!
In's Reich der Todten bin ich eingedrungen,
Hab' an verschlossnen Särgen angepocht;
Nur halb gehör' ich dieser Erde mehr,
Hier unten leben meine starken Freunde!
Doch diese Freundschaft hat ein doppelt Haupt,
Das eine leugnet, was das and're schwur!
D'rum muß enthüllt ich meine Zukunft sehen,
Sammt jenen Feinden, die mir oben droh'n!
Dann werde ich zertreten ihre Häupter,

Und wo mir Widerstand entgegenstrebt,
Das frischgeschliff'ne Richtbeil mächtig heben!

(Schnell.)

Der Vater meines Weibes kam zurück!
Die inn're Stimme warnet mich vor ihm.
Im Lager suchte er die Tochter auf;
Doch meine Vorsicht wußt' ihn abzuhalten.
Die Todtenglocke, die in Kasan tönte,
Und dieses Mannes Rückkehr trieben mich
Auf's Neue an zum Schritte der Entscheidung.

Foma.

So ist Demetri Dir nicht unbekannt,
Wie Du mir sagtest?

Czar.

Niemals sah ich ihn!

Doch muß ich wissen, was von ihm mir droht.
Ich baue auf die Liebe meines Weibes,
Die, einem alten Königestamm entsprossen,
Mir hülfreich die Tataren zugeführt.
Beh' ihrem Vater! wenn sein drohend Wort
Mir diese beste Säule untergräbt!

(Mit flammendem Blick.)

Sein Leben hängt nicht fester an der Erde,
Als ein verdorrtes Herbstlaub an dem Baum.

(Glockenzeichen.)

Foma.

Sie rufen uns.

Czar.

Zeig' mir die dunkle Bahn;
Bedenk'! dem Kaiser schreitest Du voran!

(Beide gehen ab.)

Achte Scene.

Eine große Felsenhöhle, welche sich in der tiefsten Ferne verengt, wo ein im Innern des Berges herabstürzender Strom den Hintergrund bildet. Von oben herab magische Beleuchtung. An der ersten Coullisse rechts erscheint das Bildniß der heil. Maria von Kasan, links das des heil. Antonius, beide mit rothen, oben aufgerollten Vorhängen und mit kleinen Dratorien umgeben. An beiden Wänden der Höhle hin bis zum Hintergrunde sitzen die Alten der Moskowiten in Mönchsleidung. Jeder hat einen kleinen, steinernen Altar vor sich, mit einem einfachen Kreuze und einer großen brennenden Kerze. In der Mitte des Theaters, ungefähr auf der Höhe der dritten Coullisse, sitzt der Heilige des Gebirges auf einer thronartigen Erhöhung. Er bildet den hellsten Punct der Beleuchtung. Er ist weiß gekleidet, blind und sein Aussehen zeigt einen mehr als hundertjährigen Greis. Ein langer, weißer Bart wällt ihm bis zum Gürtel. Er trägt einen Stab von Elfenbein und auf dem Haupte einen Kranz von Eichenlaub. Nach einer kleinen Pause spricht:

Der Heilige.

Erhab'ne Diener der altgläub'gen Kirche,
 Vernehmt die ernste Stimme Eures Vaters!
 Erlöschen ist mein Aug', und ein Jahrhundert
 Ging über mich mit ehr'nem Tritte hin.
 Erleuchtet hat der große Gott mein Herz,
 Und ich bedarf nicht mehr der Augen Glanz,
 Um in die ew'gen Sterne einzublicken.
 Ein Mächt'ger wird vor meinem Throne stehen,
 Er kann erheben die gefall'ne Kirche
 Und ihre Tempel wieder auferbauen!
 Er kann die Brüder führen aus den Gräften,
 Daß Sonnenlicht bescheine den Altar!
 Drum laß mich, Gott! nun eine Brust erforschen,
 Nach der die Starowerzen hoffend schau'n!
 Was bleibt verborgen Dir? was Dem verborgen,
 Den Du beschenktest mit prophet'scher Kraft?

Von jedem Bild streift er mit Richterhänden
Den Firniß seines ird'schen Ruhmes ab!
Er schaut die Wahrheit und das tiefe Herz!
Sein Ausspruch sei in Marmor eingegraben.

Neunte Scene.

Die Vorigen.

(Zwei Koskolniken führen den **Czar** und **Soma** herein, und
begeben sich dann zu ihren Altären.)

Czar.

Ich grüße Dich, erhab'ner Patriarch,
Den man den Heiligen des Berges nennet!
Mit großer Hoffnung stehe ich vor Dir!
Es ehren Dich in Demuth alle Menschen;
Denn Jeder weiß, daß Du die Zukunft kennst
Und daß Dein strahlender Prophetengeist
Die sieben Himmel Gottes hat durchwandelt.

Der Heilige.

Sechs der Himmel sind über dem Menschen!
Und der siebente — ist — in ihm!

Czar.

Du mögest nun vor Allem mir verkünden,
Ob jener Name, den ich ausgesprochen,
Vor Deinem Ohre Billigung gefunden?

Heiliger.

Mein wahrer Name steht in einem Buch,
Das keinem Sterblichen wird aufgeschlagen.
Du magst den Schutzgeist mich der Wolga nennen.

Czar.

So nimm denn hin den kaiserlichen Gruß

Peters des Dritten, Und erfülle mir
Den Wunsch, den Joma Dir verkündet hat!
Laß! o Prophet!! mich meine Zukunft schauen.

Heiliger.

Drückt nicht die Gegenwart den Herrscher schwer?
Was will er mit der Zukunft sich befassen?

Czar.

Es ist mein einziger, mein höchster Wunsch,
In ihre dunkle Ferne einzudringen!
Ich bin mir keiner bösen That bewußt
Und darf nicht vor dem Kommenden erbeben!

Heiliger.

Ich höre, Du sei'st wieder aufgestanden;
Der Kaiser komme in sein Reich zurück!
Du siehst, wie mich der bleiche Tod vergaß,
Und ich vergaß dafür das eitle Leben!
Mein inn'rer Blick reicht in die weiten Fernen,
Kein Auge hab' ich für das Nahe mehr!
D'rum stelle auf ein Bild von Deiner Macht,
Und nenne mir die Schaaren Deiner Treuen!

Czar (heimlich).

Was soll die Frage, Joma?

Joma.

Fasset Euch!

Czar.

Kann ich die Alleswissenden belehren?

Heiliger.

Wir wissen Viel, doch Alles weiß nur Gott.

Czar (sich in voller Würde erhebend).

So nenn' ich Dir denn die getreue Schaar!
Zu meiner Fahne strömten die Kosaken

Vom Don und von der Wolga! rings um mich
 Starrt ihrer Lanzen dichter Wald empor.
 Zu ihnen haben Alle sich gesellt,
 Die auf des Dniepers Felseninseln wohnen,
 Jenseits der Katarakte! Furchtbar ist
 Der Anblick dieser Männer meinen Feinden.
 Auf dunkeln Rossen eilen sie dahin,
 Die leichten Fußes kaum den Schnee verlegen.
 Kein Wald hemmt ihren Lauf, kein steiler Berg!
 Sie gleiten über den gefrorenen See,
 Wo Tod in tief'schen Spalten lau'rt! Der Sattel
 Ist Ruhelassen für den kurzen Schlaf!
 Der Mantel über'm Pfahle ist ihr Zelt!
 So stürmen sie, der Freiheit wilde Söhne,
 Den hartbedrängten Feinden siegend nach,
 Und schwingen froh die blutgewohnte Lanze!
 Mir folgen die nogaischen Tataren,
 Die vor- und rückwärts ihre Pfeile senden,
 Ein treues Abbild jener alten Parther.
 Zu ihnen traten die von der Kasanka,
 Ein uralt rühmlisches Geschlecht, das mir
 Die Hand der Glückesgöttin zugeführt.
 Mein nenne ich die krieg'rischen Vaskiren!
 Auf starken Rossen, muthig und gewandt,
 Durchbrechen sie der Feinde dichte Reihen,
 Dem Nordwind fliegt ihr scharfer Pfeil voran.
 Vom fernen Irtsisch strömte meinem Banner
 Die große Horde der Kirgisen zu,
 Die frei auf schneebedeckten Bergen wohnet.
 Von den Kalmücken seh' ich unter mir
 Den besten Stamm, der an dem Wolgaufer

Die leichten Zelte schlug, und dessen Väter
Ehmal's den heil'gen, blauen See beschifft!

Die Völker alle dienen meinem Werk,
Auch sonst noch viele kriegerische Horden,
Die Asien und Europa mir gesandt.

Sie folgen mir getreu auf meinen Wegen!
Noch Keinen sah ich vor dem Feinde flieh'n!
Mit ihrer Hülfe und mit Deinem Segen
Hoff' ich durch Moskau's Thore einzuzieh'n!

Heiliger.

Ich sehe, daß Du Deine Horden kennst!
Wo aber ist die tapf're Schaar der Russen?

Czaar.

Mir gegenüber: -- doch bald unter mir!

Heiliger.

Laß mich nunmehr Dein Angesicht befühlen,
Dann wird Dir bald die Zukunft offenbar!

(Der **Czaar** tritt näher: der **Heilige** fährt ihm mit der flachen Hand über
das Gesicht, und zieht sie dann schnell und zuckend zurück.)

Heiliger.

Falsch!

Czaar.

Mann! was sprichst Du?

Heiliger.

Falsch!!

Czaar.

Nimm ihn zurück

Den Ausspruch! er ist freche Lüge!

Heiliger.

Falsch!!!

Du bist kein Romanow! in Deinen Adern

Minnt nicht der Czaren unverfälschtes Blut!
 An Dir ist Alles Lüge und Betrug!
 Nichts Wahres lebt in Dir, als Deine Schuld
 Und Deine himmelschreienden Verbrechen!
 Du hast gestört die Ruhe der Verstorb'nen!
 Entkleidet sei'st Du vom geborgten Schmuck!
 Der Henker soll Dein Hoherpriester sein!
 Und das Schaffot Dein Thron! Weh' über Dich!!

Czar.

Verstumme! falscher, lügender Prophet!
 Du Zaub'rer in des Abgrunds schwarzer Tiefe!
 Ich nicht der Czar? ich nicht ein Romanow?
 Verdorren möge Deine gift'ge Zunge!
 Du kennst mich, Joma! kennest meinen Muth!
 Von keinem Schlachtensturm ward er gebeugt!
 Hier aber wank' ich! Blick' den Zaub'rer an!
 Die todten Augen leuchten wunderbar,
 Wie off'ne Gräber, die der Mond bescheint!
 Verflucht die Stunde, da ich vor ihm stand,
 In Demuth, wie sie keinem Herrscher ziemt!
 Verflucht der Tag, da sich zum erstenmal
 Nach dem Entsehllichen mein Herz gesehnt!
 Aufreißen will ich ihn aus seiner Klust,
 Hinstellen vor die Augen der Lebend'gen:
 Zum Schandpfahl, der in Flammenmitte steht!
 Will eine neue Folterqual ersinnen
 Für diesen Schimpf, mit dem er mich bedeckt!
 Ich nicht der Czar! ich nicht ein Romanow!
 Ihr Geister meiner Väter, steigtet auf
 Und naht Euch schirmend dem verkannten Sohne!

Heiliger.

Nicht uns're Rache hast Du zu befürchten;
 Denn Gottes schwere Hand ist überall!
 Sie wird Dich treffen, eilst Du in die Höhe,
 So weit der Flug des Sonnenadlers reicht!
 Sie wird Dich treffen, eilst Du in die Tiefe,
 Wo unter'm Eis der Leviathan wohnt.
 Mich kränken Deine Frevlerworte nicht,
 Der Stern ist höher, als die gift'gen Nebel.
 Kein Haar wird Dir gekrümmt von meinen Söhnen,
 Du bist bezeichnet für das Blutgerüst!
 Den Fluch der Starowerzen sprech' ich aus —

(Die **Koskolniken** erheben sich, nehmen die Kerzen in die Hand, und stehen so an ihren Altären.)

Czaar

(einfachend, in größter Seelenangst).

Halt' ein! im Namen aller Himmelsgeister!
 Wer kann mich schützen vor dem Zauberer!
 Hier hilft kein Schwert! hier schirmt kein Geschloß!
 Die Hölle, tausendarmig, faßt mich an!

So werf' ich mich vor Deinem Bild darnieder!
 Errette mich! o heilige Maria
 Von Kasan! Wunderthätige!! Laß nicht
 In Wahnsinn vor dem Zaub'rer mich verfallen!
 Zerspreng' das Gebirg' mit Himmelskraft
 Und stürze die Verdammten in die Tiefe!!!

(Der Vorhang rollt herab und verbüllt das Gemälde. Der **Czaar** wankt, heftig zitternd, zurück.)

Alle Koskolniken.

Wehe!! Maria verwirft sein Gebet!!

* Auffenberg's sammtl. Werke VII.

Heiliger.

Den Fluch der Starowerzen sprech' ich aus
Im Namen unserer altgläub'gen Kirche!!

(Alle Glocken tönen.)

Du sei'st verdammt mit allen Deinen Thaten!
Der Zornpfeil des Allmächt'gen treffe Dich!!
Sein Feuer trockne Deine Lebenskraft,
Und alle Plagen, die die Erde kennt,
In Schlachtreih'n — stehen sie Dir gegenüber!!
Unbegraben liege Dein Leib!
Sei zur Nahrung den Raben verfallen
Und dem Wolf, der die Wüste durchstreift;
Deine Seele sei Erbtheil der Nacht,
Die mit ewig geschlossenen Wimpern
Vergebens harret auf's Morgenroth!
Dieser Fluch sei Dir unbenommen!
Zieh' nun in Freiheit, wie Du gekommen!!!

Czaar.

Und ob die Heil'gen Gottes mich verwerfen!
Ob klirrend alle Höllenthore springen!
Und das Gebirge einstürzt über mir!!!
Doch ruf' ich mit dem letzten Lebenshauch:
Ich bin der Czaar! bin Rußlands wahrer Kaiser!!

(Er will abgehen, da erhebt sich der **Heilige** mit ausgestrecktem Arme gegen ihn und ruft: „Anathema!!!“ Alle **Roskolniken**, die Kerzen umstosend: „Anathema!!!“ Diese Nacht deckt die Höhle, und ohnmächtig stürzt der **Czaar** in **Soma's** Arme nieder.)

(Der Vorhang fällt.)